

Bonimentspreis:
Vierteljährlich
für Diez 1 M. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(nur Bestellgeld)
1 M. 92 Pf.
Gezeichnet täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez und Gmünd.

Diezer Zeitung



(Kreis-Zeitung.)

(Lahn-Zeitung.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Diez, Samstag den 20. Februar 1915

21. Jahrgang

Mr. 43

Der Seekrieg gegen England.

Günstige Kriegslage auf der ganzen Westfront!

Au 600 Franzosen gefangen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 19. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Straße Arras-Lille sind die Franzosen aus dem von ihnen am 16. besetzten Teil unseres Grabens hinausgeworfen.

In der Champagne gingen die Franzosen erneut zum Teil mit starken Massen vor. Ihre Angriffe brachen unter unserem Feuer völlig zusammen. Weitere 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die von den Franzosen am 16. ds. Mts. eroberten kurzen Grabenstücke sind zum Teil von uns wieder gewonnen.

Bei den gemeldeten französischen Angriffen gegen Boureuilles-Bauquois machten wir 3 Offiziere und 479 Mann unverwundet zu Gefangenen.

Ostlich Verdun bei Combres wurden die Franzosen nach anfänglichen Erfolgen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

In den Vögeln erstürmten wir die Höhe 600 südlich Lusse und eroberten 2 Maschinengewehre.

Taurogen besetzt. Der Vormarsch in Russland.

Die Verfolgungskämpfe stehen vor ihrem Abschluß.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Taurogen wurde gestern von uns genommen. Die Verfolgungskämpfe nordwestlich Grodno und nördlich Suchawola stehen vor ihrem Abschluß.

Der Kampf nordwestlich Kolno dauert noch an.

Südlich Mischniet waren wir die Russen aus einigen Ortschaften.

In Polen nördlich der Weichsel fanden beiderseits der Wkra östlich Radzionz kleinere Zusammenstöße statt.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von

O. Elster.

(Rathaus verboten.)

„Oh, Verzeihung!“ sagte er und lüftete den Hut. Aber in demselben Moment erkannte er auch die Dame:

„Else — Verzeihung, Fräulein Lange — welche Ueber-

reischung!“

Else stand erröternd vor ihm. Sie war nett, aber ein-

sch geliebt und trug Malatenfissen in den Händen.

„Ja, ich bin es, Herr von Lauenau,“ entgegnete sie.

„Ich erzählte Ihnen doch schon früher, daß ich im Winter die Akademie in Berlin besuchen wollte...“

„Ich wußte es schon... ich habe schon von Ihnen ge-

hört...“

„Sie haben von mir gehört?“

„Ja, Professor Dührkopp erzählte mir von Ihnen. Er

kannte Sie eine seiner begabtesten Schülerinnen. Ich traf

den Professor bei Fräulein von Geldern.“

„Ich bin dem Herrn Professor für sein günstiges Ur-

teil sehr dankbar,“ entgegnete Else, die jetzt ihre ganze

Unbesorgtheit wieder gewonnen hatte. „Ich werde mich

bemühen, seinem Urteil gerecht zu werden.“

„Das werden Sie! Ich bin überzeugt davon!“

„Sehr gütig.“

Es trat eine Pause ein.

Schweigend gingen beide nebeneinander dahin. Her-

mann bemerkte gar nicht, daß er mit der ihm entgegen-

gekommenen Else umgelebt war.

Schließlich wurde Else dieses Schweigen peinlich.

„Sie werden wohl den ganzen Winter in Berlin bleiben, Herr von Lauenau?“ fragte sie.

„Ja, und ich denke, Sie öfter zu sehen.“

Else lachte.

„Man trifft sich ja zuweilen auf der Straße,“ sagte sie munter.

„Und da darf ich Sie dann immer ein Stück des Wegs begleiten?“

„Weshalb nicht? Wir sind doch alte Jugendfreunde!“

„Wie das klingt! Als ob wir schon graue Haare hätten! Aber darf ich Sie nicht einmal besuchen?“

„Aber Herr von Lauenau! Wir haben doch noch keine grauen Haare!“

„Ach ja — ich vergaß! Verzeihen Sie mir, Else. Aber

sehen Sie, wenn ich bei Ihnen bin, dann überkommt mich ein so süßes Heimtug Gefühl — so eine schöne Ruhe — wahrhaftig, ich glaube, ich habe dann ein wenig Heimweh nach dem alten Lauenauer Park!“

Sie senkte das Köpfchen.

„Das sind vergangene Zeiten,“ sagte sie leise.

Nach einer Weile blieb sie stehen.

„Hier muß ich mich verabschieden.“

„Weshalb?“

„Ich wohne in diesem Hause — Pension Winter.“

„Ah, hier wohnen Sie? Wissen Sie auch, daß ich kaum zweihundert Schritte von Ihnen entfernt wohne? Sehen Sie, das große Edithaus dort — der Erler im zweiten Stock gehört zu meinem Wohnzimmer. Wenn ich in dem Erler stehe, kann ich Ihr Haus sehen. Welches ist Ihr Fenster?“

Else lachte in leichter Verlegenheit.

„Das werde ich Ihnen nicht sagen.“

„Aber, Else!“

„Ich wohne nämlich nach hinten heraus.“

Ein historischer Gedenktag.

Kopenhagen, 18. Febr. Politiken schreibt in einem Leitartikel ihres Handelsteiles mit der Überschrift „Ein historischer Gedenktag“. Seitdem die unüberwindliche Armada 1588 Englands Küsten bedroht, hat keine Seemacht eine so herausfordernde Haltung gegen die Herrscherin des Meeres gewagt, wie die Deutschen ihr für den 18. Februar angedroht haben. Sollte es der deutschen Blockade gelingen, England auch nur kurze Zeit die Zufuhr abzuschneiden, so wird dies einen Wendepunkt in der Geschichte Englands bedeuten können. Bis jetzt ist nur eine starke Unruhe in der englischen Bevölkerung entstanden, sind die Preise der Lebensmittel bedeutend gestiegen und ist der Außenhandel stark mitgenommen. Seit Ausbruch des Krieges ist die Stellung der City als weltversorgenden Geldmarktes geschwächt und New York wächst sich schnell zum neuen Geldmarkt aus. England hat seinen Markt für auswärtige Anleihen schließen müssen. Keines Landes Stellung in der Welt beruht so auf der Vorstellung der Unvergleichlichkeit seines Territoriums wie die Englands. Keines ist so abhängig vom Außenhandel oder von der Aufrechterhaltung des Kredits im In- und Auslande. Das englische Kreditsystem ist ja vorbildlich für alle Länder, aber seine Vorstellung ebenso wie diejenige des englischen Kolonialreiches ist das gegenwärtige Vertrauen, das nur dadurch aufrechterhalten wird, daß die Macht, die auf der Flotte und auf dem Reichtum beruht, sich als wirklich erweist. Selbst eine kurze Blockade durch die Deutschen würde genügen, eine Scharte in das Prestige zu schlagen, welche das britische Volk bisher auf Erden genoss.

3000 Mark Belohnung für U-Boote.

Leipzig, 18. Febr. Ein Leipziger Bürger, angeregt durch das Beispiel eines Engländer, der der englischen Admiraltät 500 Pfund als Belohnung für die Mannschaft des Kriegsschiffes widmete, das zuerst ein deutsches Unterseeboot vernichtet würde, hat durch den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig dem Reichsmarineamt 3000 Mark überweisen lassen, die der Mannschaft des deutschen Untersee-

„Ah, wie schade. Wir hätten uns sonst jeden Morgen begrüßen können.“

„Aber ich stehe sehr früh auf, und Sie schlafen gewiß recht lange. Wenn Sie sich erheben, bin ich jedenfalls schon lange bei der Arbeit. Aber nun muß ich wirklich gehen — es ist gleich ein Uhr, wir essen pünktlich. Adieu also!“

Sie reichte ihm die Hand wie einem alten Freunde. Hermann aber nahm dieselbe in beide Hände und, ihr innig in die Augen sehend, sagte er: „Auf Wiedersehen, Else... nicht wahr, ich darf Sie wiedersehen? Ich... ich habe Ihnen auch manches zu erzählen... ich bin nämlich... doch das ist ja einerlei! Nicht wahr, ich darf Sie wiedersehen?“

Sie nickte ihm lächelnd zu.

„Aus alter Freundschaft,“ sagte sie.

Er hätte am liebsten ihr Händchen geführt. Er war so glücklich, in ihr liebes Gesicht sehen zu dürfen; wahrhaftig, er vergaß alles um sich her; er vergaß, daß er vor taunt einer Stunde einer anderen von Liebe gesprochen und um deren Hand geworben hatte!

In diesem Augenblick rauschten zwei Damen an dem in glücklicher Selbstvergessenheit stehenden Pärchen vorüber — und plötzlich glaubte Hermann das spöttische Lachen einer ihm bekannten Stimme zu hören. Er schaute sich um und sah in das stolze Gesicht Arabellas, die an Fräulein von Gelderns Seite vor einem Juwelierladen stand und zu ihm herübersah.

Eine heiße Glut flammte plötzlich in seinen Wangen auf.

„Leben Sie wohl, Else,“ stieß er hastig hervor. „Sie müssen gehen... iene Damen dort...“ Else schaute harmlos hinüber.

(Forts. folgt.)

bootes ausfallen sollen, das zuerst einen feindlichen Truppentransport in den Grund bohrt oder sich sonst hervorragend auszeichnet.

W. T.-B. Amsterdam, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Nieuws van den Dag melden aus Washington: Marinesekretär Daniels erklärt, daß keine Kriegsschiffe ausgesandt werden sollen, um die amerikanischen Handelschiffe durch die von Deutschland zum Kriegsgabiet erklärten Gewässer zu geleiten.

Kopenhagen, 18. Febr. (Ktr. Bln.) Die Mannschaft des dänischen Dampfers „Nyfjord“, der von Aarhus nach England abgehen sollte, stellte so weitgehende Forderungen wegen der den Schiffen drohenden Gefahren in den englischen Gewässern, daß die Dampfschiffahrtsgesellschaft es ablehnt, darauf einzugehen. Die Mannschaft wurde abgemustert und der Abgang des Dampfers ausgeföhrt.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Die Frankf. Stg. erhält folgende Meldung: Dass die Ankündigung des deutschen Seekrieges nicht ohne Wirkung auf England bleibt, beweist folgende, der Times entnommene Mitteilung: Die Admiraltät hat bei drei der größten Firmen eine große Anzahl von Rettungsgürteln und sogenannten Miranda-Rettungswesten bestellt; die Fabriken haben 200 Mädchen mehr eingestellt, um in kürzester Zeit diesen erhöhten Ansprüchen der Admiraltät genügen zu können. Die schottischen Eisenbahnen, die den Dampferdienst nach Irland betreiben, haben ihre Frachtfächer um 8–10 Prozent erhöht. Im britischen Museum wurden die bekannten Elgin Marbles, die berühmtesten Skulpturen des Museums, die außerordentlichen Umsang einnehmen, entfernt, da man an einen Angriff der Zeppeline glaubt.

Eine Unterredung mit Admiral v. Behnke.

W. T.-B. Berlin, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die Börsische Zeitung gibt aus nordamerikanischen Blättern eine Unterredung des stellvertretenden Chefs des deutschen Admiraltäbes, Admirals Behnke, mit dem amerikanischen Marine-Attache, Kapitän Gherardi, wieder. Die Erklärungen des Admirals gehen im großen und ganzen parallel mit dem Inhalt der deutschen Note an Amerika. Der Admiral wies ausdrücklich darauf hin, daß Deutschland im Gegenzah zu England, welches den amerikanischen Schiffen auch die freie Fahrt nach dem neutralen Holland gesperrt hat und die Schiffe zwang, englische Häfen anzulaufen, englische Lizenzen zu nehmen und sich durchsuchen zu lassen, den Vereinigten Staaten freigesetzt habe, ihre nach England fahrenden Handelsschiffe durch amerikanische Kriegsschiffe, die infolge ihres eigenständlichen Mastaufbaues bei Tag und Nacht kenntlich und in einem Hafen der Südküste Irlands hierzu stationiert werden könnten, begleiten zu lassen, sie dadurch vor Angriffen und einer Durchsuchung zu schützen und so mit ihrer Ehre dafür einzustehen, daß die amerikanischen Schiffe keine Kriegskontenbanne mitführten. Deutschland sei durchaus bereit, einer solchen ehrenwürdlichen Versicherung zu vertrauen.

Nervosität in England.

W. T.-B. London, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Die gestrigen Blätter weisen auf die Bedeutung des 18. Februar, als des ersten Tages der angekündigten Unterseebootabsturze hin. Sie sind einig darin, zu betonen, daß England sich vor den kommenden Ereignissen nicht fürchtet. In der Presse werden die üblichen Vorwürfe und Schmähungen gegen Deutschland vorgebracht. Der Gesamteindruck der Blätterstimmen läßt sich dahin zusammenfassen, daß die gelegnete Nervosität doch besteht.

Telephonische Nachrichten.

Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.

Der Seekrieg gegen England.

W. T.-B. Kopenhagen, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Die Vertreter der dänischen, norwegischen und schwedischen Regierung treten am heutigen Samstag in Kopenhagen zu einer Beratung der Frage der Aufrechterhaltung der Schifffahrt in der Nordsee zusammen.

W. T.-B. Rotterdam, 20. Febr. Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London: Das Polizeigericht hat 5 Matrosen des Dampfers Lapwing zu 3 Pfund Sterling oder 14 Tagen Haft verurteilt, weil sie sich wegen der Gefahren des Seekriegsgebietes geweigert hatten, die Fahrt nach Amsterdam mitzumachen.

Wilson unterstützt die Waffenlieferungen für unsere Feinde.

London, 20. Febr. Daily Telegraph meldet aus Washington, daß Präsident Wilson eine Deputation von deutsch-amerikanischen Frauen empfangen habe, die ihn ersuchten, die Ausfuhr von Waffen und Munition für die Ententemächte zu verbieten. Der Präsident antwortete, daß dies ein „nicht neutrale Tat“ wäre. Er könne ein solches Verbot nicht dem Kongreß anempfehlen. Deutlich gab Wilson zu verstehen, daß er den Vorschlag, der im Kongreß gemacht wurde, ein derartiges Verbot zu erlassen, recht ungern sehe. Falls ein solches Verbot angenommen würde, würde er es mit seinem Veto belegen. — Diese Anerkennung steht in Übereinstimmung damit, was der Präsident bereits an Senator Stone geschrieben hat. (Frankf. Stg.)

London, 20. Febr. Nach einer Meldung aus New York erhielt die Pulverfabrik Dupont von den Verbündeten Aufträge von 50 Millionen Dollars aus Petersburg.

Der Tag.

W. Schröder.

Der Tag kam heran. Um Mitternacht ward ihm ein jauchzendes Willkomm gebracht ... Uns alle umschlang ein dreifach Band: Die Liebe zu Kaiser und Vaterland Und der Wille zum Sieg trotz aller Not Und der eine Gedanke — auf Englands Tod!

Das Glas in der Hand, so sahn wir uns an Voll Ernst und huben zu singen an Von Deutschland Brausend erklang das Lied Und verklang in Brausen und riss uns mit. Ein heiliges, Seltenes war uns nah, Erfüllte uns alle — der Tag war da!

Der Tag war da, so lange erhebt, Der Tag, vom Feinde veracht und verhöhnt, Unser heiliger Tag! Im Wogengebraus Auf England das Steuer und Volldampf voraus! Fahr wohl, du Flotte, trotz Englands Spott, Mit dir ist Deutschland, mit dir ist Gott!

Die britische Marinebrigade.

London, 20. Febr. Die Brigade Marineschützen ist an die Front zurückgekehrt, nachdem sie sich in Dunkirk neu zusammengezogen hatte.

Was die Pariser Blätter zugeben.

Berlin, 20. Febr. Über den Eindruck der russischen Niederlage bei den Verbündeten läßt sich das Berl. Tgbl. aus Basel melden, daß die Pariser Blätter weiter zögern, dem Publikum die ganze Wahrheit über den deutschen Sieg im Osten zu gestehen. Doch geben sie immerhin die Besetzung von Lyk und Plozk durch die Deutschen und das Zurückweichen der Russen bis zur Krimmlinie zu.

Trostlose Zustände in Warschau.

Berlin, 20. Febr. In polnischen Blättern berichten Flüchtlinge aus Warschau, daß die Zustände dort trostlos seien. Die öffentlichen Lokale seien leer, die Läden überfüllt. Mehr als 500000 Verwundete seien bisher nach Warschau gebracht worden.

Baron Burian und v. Bethmann Hollweg.

W. T.-B. Wien, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Das Korrespondenzbüro meldet: Der Minister des Neuen Baron Burian begibt sich heute abend in Begleitung des Legationsrates Hohes an den Sitz des Armee-Oberkommandos. Dort trifft morgen auch Reichskanzler von Bethmann Hollweg ein, um den Besuch zu erwarten, den Baron Burian vor kurzem im deutschen Hauptquartier abgestattet hatte.

Die russischen Greuel.

Konstantinopel, 20. Febr. Die Agence Milli meldet aus Erzurum: Die russische Armee treibt ihre Wildheit bis zur Niedermehrung von Frauen und Kindern. Mehrere solcher unglücklichen Opfer befinden sich u. a. in Artvin.

Ehrung des Deutschenfreundes Sven Hedin.

W. T.-B. Stockholm, 20. Febr. Von Sven Hedin's 50. Geburtstage wird dem B. T. gemeldet: Der deutsche Gefandte überbrachte im Auftrage des Kaisers zum 50. Geburtstage herzliche Glückwünsche. General v. Moltke und Gemahlin gratulierten telegraphisch. General v. Falkenhayn sandte folgendes Telegramm: Dem treuen Freunde des deutschen Heeres und manhaften Vertreters der germanischen Sache sende ich herzliche Wünsche und Grüße. Möge sein Wirken weiterhin gesegnet sein!

Berlust eines Luftschiffes.

W. T.-B. Berlin, 19. Febr. (Nichtamtlich.) In dem schweren Südstorm, dem am 17. Februar das Luftschiff „L. 3“ zum Opfer fiel, ist, wie wir erfahren, auch das Luftschiff „L. 4“ verloren gegangen. Es ist infolge Motorenchadens in Blaavend-Huk in Dänemark gestrandet und später nach See zu abgetrieben. Von der Besatzung sind elf Männer gerettet, darunter der Kommandant; vier werden vermisst. Die Geretteten sind vorläufig in Vaarde untergebracht worden.

Der englische Beitrag an den Neutralen.

Rotterdam, 19. Febr. (Ktr. Bln.) Wie der Courant aus London erfährt, ist von der britischen Admiraltät allgemein die Nachahmung aller neutralen Schutzmaßnahmen den Schifffahrtslinien angeordnet worden. Der englische Dampfer „Nelson“ ist seit drei Tagen überfällig.

Der österreich-ungarische Bericht.

Fortschritte auf der ganzen Front. Beschießung Belgrads.

W. T.-B. Wien, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar vom 19. mittags: An der Front in Russisch-Polen herrsche gestern lebhafte Gefechtsaktivität, da die Russen zur Verschleierung von Bewegungen hinter der Frontlinie ihr Artillerie- und Infanteriefeuer verstärkt. Hierauf entwickelten sich in mehreren Abschnitten Gefechtsaktionen, die zur Vertreibung vorgeschobener russischer Abteilungen führten. In Westgalizien gingen Teile unserer Gefechtsfront zum Angriff über und nahmen einige Vorstellungen der feindlichen Schützenlinie. In ihrem Gefechtsabschnitt erstmals die Tiroler Kaiserjäger in

überraschendem Anlauf eine vom Gegner seit langem festigte und mit Hindernisse umgebene Ortschaft, nahmen 300 Mann gefangen. Die Kämpfe im Karpathen wurden mit großer Hartnäckigkeit und Furchtlosigkeit geführt. Nördlich Ratwora und Kolomea wiesen Truppen Vorstöße der Russen unter großen Verlusten des Gegners zurück. Die Kämpfe nehmen an Heftigkeit zu. Am südlichen Kriegsschauplatz haben die Russen in leichter Zeit wiederholt offene Städte an unserer Front beschossen. So wurden auf Semlin am 10. ca. 1000 Schüsse aus schweren Geschützen abgegeben. Hierdurch mehrere Gebäude, darunter das Hauptpostamt, beschädigt. Am 17. wurde Mitrowitsa beschossen. Das Kommando der Balkanstreitkräfte hat hierauf Belgrad durch Geschütze kurze Zeit bombardieren lassen. Durch einen Parlamentär den Höchstkommandierenden standig, daß in Zukunft jede Beschießung einer Stadt mit einem gleichen Bombardement beantwortet werden wird. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höser, Feldmarschallleutnant.

Die Besetzung von Tschernowitz.

Die rein militärische Bedeutung der Besetzung von Tschernowitz, so schreibt die Kreuzzeitung, ist übermäßig groß. Umso entscheidender ist die politische. Auf keinen anderen Teil ist die Aufmerksamkeit der rumänischen Politiker mit der Spannung gerichtet, wie auf diesen, der sozusagen unter ihren Augen liegt. Eindruck wird umso stärker wirken, als man sich in Rumänien nach den russischen Ankündigungen auf einer wichtigen Kampftum Tschernowitz gefaßt hat.

Die Teuerung in Russland und England.

W. T.-B. Petersburg, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Feststellung der städtischen Untersuchungskommission sind seit Beginn des Krieges in Petersburg Warenpreise wie folgt gestiegen: Salz um 57, Roggemehl um 18, Hirse um 21, Buchweizengrütze um 51, Brot um 30, Fleisch dritter Sorte um 26, Milch um 25, Zwiebeln 14 und Huhn und Huhn um 12 bis 23 Prozent. In Moskau sind die Preissteigerungen noch viel größer. — Schindler bemerkte dazu in einem Artikel des Rietzsch: Die Lebensmittelverteilung verschlingt einen großen Teil der Einnahmen der Bevölkerung, die während der Kriegszeit hin erschüttert sind.

W. T.-B. London, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Arbeitervorstei beabsichtigt, wie der parlamentarische Mitarbeiter des Daily Telegraph berichtet, im Unterehen wegen zunehmender Teuerung der Lebensmittel einen letzten Appell an das Parlament zu richten.

Ein echter John Bull.

Konstantinopel, 17. Febr. Der Rote Halbmond verhindert an die Blätter eine Mitteilung, wonach der britische Konsul in Drusso, Gilbertson, sich erinnert: Ein Teil der Gelder und Gegenstände, die von indischen dem Muselmanen zugunsten der nach dem Balkankrieg geflüchteten Muselmanen gespendet worden waren, angeeignet und den Rest im Namen der türkischen Regierung verteilt habe, ohne zu erwähnen, daß nur über Spender Muselmanen seien.

French gegen Joffre.

Der englische General French stellt in seinem Bericht zur Verhüllung der Engländer das völlige Mißlingen einer vom französischen Generalissimus Joffre am 17. Januar begonnenen Offensive fest. Durch das Eingreifen des Generals French wird der französische Generalissimus, der nach dem Mißlingen der Offensive deren Aufmarsch entschieden abgelehnt hatte, in verleidender Weise bestimmt.

Auszeichnung des Generals v. Below.

Der Kaiser hat dem Führer der deutschen 8. Armee General der Infanterie v. Below, nach der neuen Schlacht in Masurien den Orden Pour le Mérite überreicht.

Generaloberst von Eichhorn.

In dem Bericht der Obersten Heeresleitung über den großen Sieg in Ostpreußen wird neben dem Feldmarschall von Hindenburg und dem General von Below auch Generaloberst von Eichhorn genannt als Führer, der besonders ausgezeichnet hat. Generaloberst von Eichhorn hatte vor dem Kriege die 7. Armee-Inspektion in Saarbrücken und galt als einer unserer befähigsten Generale. Leider war er bei Beginn des Krieges gerade nicht unerheblich erkrankt, so daß sein Name zunächst nirgends genannt wurde. Sein jetziges Erscheinen im Kriege erweist die erfreuliche Tatsache seiner Genesung, die seinen vielen Anhängern und Verehrern mit der herzlichsten Freude begrüßt werden. Jedenfalls ist der Arme dadurch eine neue vor treffliche Kraft im Osten neben dem Feldmarschall v. Hindenburg und neben den Generälen v. Mackensen, den Morgen, v. Bödisch, Lippmann, v. Below usw. gewonnen.

England und Amerika.

W. T.-B. London, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Antwort Sir Edward Greys auf die amerikanische Note zitiert die amerikanische amtliche Handelsstatistik, um zu zeigen, daß von Baumwolle abgesessen, der Krieg den Rückgang der amerikanischen Ausfuhr, der sich in der ersten Hälfte des Jahres 1914 entwölft, nicht gestoppt, sondern tatsächlich aufgehalten habe. Dagegen sei die amerikanische Ausfuhr in Baumwolle nach Großbritannien ebenso stark wie nach den anderen Ländern gefallen. Die Antwort weist ferner darauf hin, daß die amerikanische Ausfuhr von August bis Dezember von 110 auf 246 Millionen Dollars und seither noch weiter gestiegen sei. Die allgemeine Beschwerde der amerikanischen Note sei gewesen, daß

die englischen Maßregeln den amerikanischen Handel mit neutralen Ländern ungünstig beeinflusst hätten. Die britischen Operationen zur See hätten jedenfalls den amerikanischen Handel mit Großbritannien und den Verbündeten nicht beeinträchtigt. Aber die amerikanische amtliche Statistik zeigte, daß die Ausfuhr nach England und den verbündeten Staaten in den ersten vier Monaten des Krieges um mehr als 28 Millionen Dollar gesunken sei, während die Ausfuhr nach den neutralen Ländern und Österreich-Ungarn um über 20 Millionen gestiegen sei. Man dürfe wohl daraus den Schluss ziehen, daß ein wesentlicher Teil des Handels mit den Neutralen für feindliche Länder bestimmt gewesen sei. Ein Haupthindernis für den Handel mit den neutralen Schiffen sei um, aber das Aufhalten der neutralen Schiffe durch England habe zu diesem Anfang von Schiffen weit weniger beigetragen als die Zerstörung neutraler Schiffe durch Minen, die der Feind entschieden auf hoher See gelegt habe. Bisher seien 150 neutrale Schiffe durch Minen auf hoher See zerstört worden. Ganz abgesehen von den Fragen des Vertragsbruchs und der Vernichtung von Menschenleben liege weit mehr und vor gegen die Beeinträchtigung des harmlosen neutralen Handels durch Minen als durch das von England ausgeübte Recht, Konterbande zu beschlagnahmen, zu proklamieren. Die Antwort beruft sich auf verschiedene Entscheidungen amerikanischer Passengerichts, die die englischen Maßregeln stützen, und zählt verschiedene Konzessionen auf, die England gemacht habe, um die Unbequemlichkeit, die mit der Durchsuchung der Schiffsladungen verbunden sei, zu mildern. Die Antwort betont, daß die englischen Prisenrichter weiten Spielraum hätten, um die Erwartungen der Neutralen zu berücksichtigen. Der besti Beweis für die Einhaltung und die Mäßigung, mit der die britischen Offiziere ihre Pflichten erfüllten, sei, daß bisher kein Verfahren auf Verordnungsersatz eingeleitet worden sei. Die Antwort betont, daß eine Unterscheidung zwischen den Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung und für die Streitkräfte geschehe, wenn der Unterschied zwischen der Zivilbevölkerung und der bewaffneten Macht selbst wegfalle, wie es in Deutschland der Fall sei. So viel auch für den Konsum der Zivilbevölkerung eingeschöpft werde, werde es doch vom Militär konsumiert werden, wenn die militärischen Bedürfnisse es erfordern, zumal jetzt, wo die deutsche Regierung die Kontrolle über alle Lebensmittel in Anspruch nehm. Während England bemüht sei, eine Schädigung der Neutralen zu vermeiden, nötige Deutschlands Absicht, Handelschiffe und Ladungen zu zerstören, ohne deren Richtigkeit und Charakter festzustellen und ohne für die Sicherheit der Mannschaften zu sorgen, die britische Regierung, die Maßregeln in Erwägung zu ziehen, um ihre Interessen zu schützen. Es sei unmöglich, daß, während der eine der Kriegsführenden von den Kriegsgebräuchen abweiche, der andere dadurch gebunden bleibe. Bezüglich der Frage nach dem Recht, die nicht für die Streitkräfte bestimmten Lebensmittel als Konterbande zu erklären, ist es zu erinnern, daß Edward Grey auf die Maßregeln Frankreichs im französisch-chinesischen Krieg von 1885 Bezug, wo es als Konterbande erklärt wurde, und zitiert weiter: „Ein Krieger an die Vertreter der Kieler Handelskammer in dieser Frage. Bismarck sagte: „Jeder Krieg, der üble Folgen für die Neutralen im Gefolge, und die Lebhaben sich, wenn eine neutrale Macht sich in die Kriegsführung einmischt, leicht zum Nachteil der sich einmischenden Macht vermehren. Dadurch könnte der deutsche Handel mit viel schwereren Verlusten belastet werden, als es in einem vorübergehenden Verbot des Reichshandels in den 17. chinesischen Gewässern. Die fragliche Maßregel hat den Zweck, durch Vermehrung der Schwierigkeiten für den Feind, den neutralen Krieg abzufüren, und ist im Kriege eine entschuldbare Maßregel, wenn sie unparteiisch gegen alle neutralen Schiffe angewandt wird.“ Grey betont besonders den letzten Satz und sagt: „Die britische Regierung ist geneigt, anzunehmen, daß die deutsche Regierung an jener Ansicht noch festhält. Die Maßregeln der britischen Regierung haben nach Möglichkeit die neutralen Interessen berücksichtigt.“ — Grey schließt mit den Worten: „Ich hoffe, daß, wenn die oben angelegten Tatsachen erwogen werden und wenn es erfordert, daß unsere Operationen zur See den amerikanischen Handel mit den neutralen Ländern nicht verhindert haben und daß unsere Methoden mit den fundamentalen Grundsätzen des Völkerrechts übereinstimmen, es der amerikanischen Regierung einleuchten wird, daß die britische Regierung bisher bestrebt war, ihre Rechte als kriegsführende Macht mit jeder möglichen Rücksichtnahme auf die Neutralen zu erfüllen.“

Der Londoner Sozialisten-Kongress.

W. T. B. Paris, 18. Febr. (Richtamtlich.) Die Beiträge des Londoner Sozialisten-Kongresses waren in der ganzen Presse, mit Ausnahme der sozialistischen, einen wahren Entzündungsturm. Schon die Neuzugänge Sembats und Guesdes, daß die Völker frei und sich versüßen müßten und daß die französischen Sozialisten nach dem Kriege den deutschen Sozialisten die Radikalen wollen, werden scharf angegriffen mit dem Hinweis, daß Elsaß-Lothringen ein integrierender Bestandteil Frankreichs sei und nicht zu wählen habe. Besonders Sembat und Guesde angegriffen, weil sie als Vertreter der französischen Regierung gegen das russische Kriegsamt zu protestieren wagten. Am schärfsten äußert sich die Liberté, welche bereits gestern angekündigt hatte, daß Sembat und Guesde im Ministerium nicht am rechten Platze wären. Die Liberté schreibt: Daß zwei französische Minister dem Kongress teilnahmen und dadurch die französische Regierung und das Land verpflichteten, werde die öffentliche Meinung nicht zulassen und deswegen sofortige Abreise fordern. Sollten zwei französische Minister ungestraft derartige unerhörte Haltung einnehmen können? Wenn die Regierung und das Staatsoberhaupt sich von ihnen nicht trennen würden, bedeute dieses, daß sie ihre Haltung guttun würden. — Der Figaro schreibt: Man müsse annehmen,

dass die Regierung das Abenteuer der beiden sozialistischen Minister bedauere. Frankreich lebe in einer Zeit, in der man die öffentliche Meinung nicht vertreiben dürfe. Eine Erklärung von hoher Stelle gegen diese gefährliche Erfahrung erscheine nicht überflüssig. — Die République Française schreibt, es sei unerträglich, daß sich zwei Minister den Protesten gegen die Unterdrückung der Finnländer und der russischen Juden in Polen angeschlossen haben. Die französische Regierung dürfe jetzt die russische Regierung nicht censurieren, Sembat und Guesde haben sich vielleicht als gute Sozialisten betragen, auf jeden Fall haben sie aber gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Genugtuung. — Libre Parole richtet eine Anfrage an die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, kundzugeben, daß das Ministerium der heiligen Einigkeit nicht mit Sembat und Guesde solidarisch sei. Die sozialistische Presse nimmt Sembat und Guesde in Schutz. Die Humanité schreibt: Die sozialistischen Minister hätten nur ihre Pflicht erfüllt, wenn sie auf die Gefahr aufmerksam gemacht, welche Gefahr ein verblendetes Land laufe, indem es eine Politik durchführe, welche moralische Waffen in die Hände des Gegners gebe. Man müsse es beglückwünschen, daß die Londoner Konferenz einstimmig erklärt habe, daß der Krieg bis zum endlichen Siege durchgeführt werden müsse. Das sei eine Tatsache, auf die das Hauptgewicht zu legen sei. — Die Lanterne erklärt: Nur den Gegnern der Sozialisten sei es eingefallen, daß Sembat und Guesde auf dem Kongress etwas anderes vertreten als die politische Partei in der Parteiveranstaltung. Daß der Sozialismus durch den Krieg nicht vernichtet werde, sei für Reaktionäre und Nationalisten ein Grund der höchsten Verblüffung.

W. T. B. Paris, 18. Febr. (Richtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die sozialistischen Parlamentarier traten am Mittwoch nachmittag zusammen. Der Londoner Beschlusshandlung, in dem die Sozialisten der verbündeten Mächte den Willen aussprechen, den Kampf bis ans Ende fortzuführen, fand einstimmige Annahme.

Japans Forderungen an China.

W. T. B. Moskau, 18. Febr. (Richtamtlich.) Die Zeitung Russkoje Wjedomosti schreibt in einem Leitartikel: Die japanischen Forderungen an China bedeuten nichts anderes als die Agyptisierung Chinas. Die Forderungen lokalen Charakters schon an sich sind ernst genug. Ihre Verwirklichung würde China zum größten Teil zu einer japanischen Kolonie machen. Aber die allgemeinen Forderungen gehen viel weiter und machen die politische Unabhängigkeit Chinas zu einer Fiktion. Bei einem Durchlesen des Programms denkt man unwillkürlich an die englisch-ägyptischen Beziehungen. Es ist möglich, daß sie sogar als Vorbild gedient haben. Sehr wahrscheinlich ist, daß die Entente Japan genügend Bewegungsfreiheiten in China zugestanden hat, aber natürlich nur in bestimmten Grenzen; das jehige japanische Programm übersteige die Grenzen. Eine Verwirklichung des Programms sei vom Standpunkte der vitalen Interessen der europäischen Mächte vollkommen unzulässig.

Französische Hilfe für Serbien.

W. T. B. Zürich, 19. Febr. (Richtamtlich.) Die Neue Zürcher Zeitung schreibt über die Hilfeleistung Frankreichs für Serbien: Der Bericht des Generals Van hat bewirkt, daß man gegenwärtig Cadres zusammensetzt, die nach Serbien gehen sollen.

Sanitätshunde.

W. T. B. Oldenburg, 18. Febr. (Richtamtlich.) Der Verein für Sanitätshunde, der mit seinen gegen 1400 ins Feld gesandten Sanitätshunden bereits auf nahe Erfolge zurückblicken kann, kann nunmehr auch die freudige Genugtuung verzeichnen, daß seitens der Oberen Heeresleitung dieser neuen Einrichtung weitgehendstes Interesse entgegengebracht wird und volle Ueber-einstimmung zwischen Verein und Heeresverwaltung in der Verwendung der Hunde und Führer bei der Truppe herbeigeführt ist. Die Verhandlungen, welche dieser Tage seitens des Vorstandes durch Oberst v. Jordan und Kommerzienrat Stelling im Großen Hauptquartier geflossen sind, haben für die Organisation des Sanitätshundewesens der Armee eine sichere und feste Grundlage geschaffen.

Mehlversorgung.

W. T. B. Berlin, 18. Febr. (Amtlich.) In der Übergangszeit, bis die Mehlzuwendung vollständig in Tätigkeit ist, haben sich mancherorts Stockungen in der Mehlversorgung gezeigt, wobei es nicht an Mehl überhaupt, sondern nur an Roggengemehl fehlt. Um derartige Verlegenheiten zu beseitigen, hat der Bundesrat den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Behörden die Befugnis gegeben, die einschlägigen Vorschriften über das Ausmahlen von Brotgetreide sowie über die Bereitung von Backware vorübergehend im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses abzuändern. Die Behörden sollen ermächtigt werden, je nach den Umständen vorzuschreiben, daß dem Weizenmehl nicht 30, sondern zu B. nur 15 Prozent Roggengemehl zuzumischen seien, oder daß die Bäder bei der Bereitung von Weizenbrot an Stelle des Roggengemehlzusatzes einen Zusatz von Kartoffel, Getreide, Mais- oder Hafermehl oder ähnlichem zu verwenden haben.

Seid sparsam mit dem Brot!

Die neue Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 hat wie bisher noch keine andere Maßnahme auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung den Ernst der Tatsache klargestellt, daß wir mit unserem Getreide haushalten müssen. Was seit Monaten immer wieder in Zeitungen,

Vorträgen und Schriften, leider recht oft vergeblich, geprägt worden ist: „Seid sparsam mit dem Brot“, soll nun durch den Zwang des Gesetzes verwirklicht werden. Wer niemand darf sich verhehlen, daß in der gleichmäßigen Festsetzung einer bestimmten Brotration für alle Kreise, die den Bedürfnissen bei starker körperlicher Arbeit Rechnung tragen muß, auch die Möglichkeit liegt, daß breite Schichten unserer Bevölkerung mehr Brot erhalten, als sie unbedingt benötigen. Für alle diese gilt es, in gewissenhafter Weise ihren Brotkonsum nicht nach dem einzurichten, was ihnen zugeteilt ist, sondern noch selbstständig an ihrer Nation zu sparen. Sparen am Brot kann man aber auch dadurch, daß man seinen Hunger nach Möglichkeit und stärker als bisher durch Kartoffeln, Kartoffelspeisen, Grützen usw. oder auch durch Fleisch befriedigt. Darum hat das neue Gesetz in § 39 eine Sparprämie eingesetzt für Kommunalverbände, welche weniger als die ihnen zugeteilte Getreide- oder Mehlmenge verbrauchen, und in ähnlichem Sinne ist auch der Vorschlag gemacht worden, daß wiederum die Gemeinden dem, der nicht seine Nation aufbraucht, eine kleine Vergütung zukommen lassen. Jedenfalls möge sich ein jeder einzelne sagen, daß die Dankbarkeit gegenüber dem Gesetz, das durch eine Verteilungsmaßnahme für ihn gesorgt hat, seine Verpflichtung, im Sinne des Gesetzes an der Broterparnis tätig mitzuhalten, noch erhöhen muß. Nach wie vor verlangt die Pflicht gegen das Vaterland strengste Sparsamkeit mit dem Brot.

Sparsamkeit mit dem Brot ist eine patriotische Pflicht. Jeder gebe ein gutes Beispiel.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

W. T. B. Limburg, 18. Febr. Nach langerem Leiden ist im Alter von 57 Jahren der Gymnasialdirektor Karl Beckmann gestorben. Der Verstorbene, ein geborener Hannoveraner, leitete von 1903 bis 1911 die Realschule in Geisenheim und von da ab das hiesige Gymnasium. Beckmann war ein geschätzter Schulmann und hervorragender Neuphilologe, der auch eine größere Anzahl bedeutamer Schulausgaben der neuen Sprache herausgab. Einige Jahre lang leitete er den Verband der neuphilologischen Vereine Hessen-Nassaus.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 20. Februar 1915

Zum Geburtstage v. Hindenburgs. Aus Anlaß des Geburtstages v. Hindenburgs fanden heute Schulfeste statt. Im übrigen fiel der Unterricht aus.

Personalien. Herr Bademeister (Sanitätsfeldwebel d. L.) Fleischer vom Königl. Neuen Badehaus hier, zum Lazarett-Inspektor-Stellv. am hiesigen Reservelazarett ernannt.

Im Hohenstaufen-Kino gelangen morgen u. a. die Kriegsfilme der Eko-Woche, das große Drama „Die Gräfin“ sowie die interessante Naturaufnahme „Meise durch das nördliche Eismeer“ zur Aufführung. Einige heitere Szenen vervollständigen das Programm.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 20. Februar 1915

Vortrag. Herr Pollotinerpater Haerber hielt gestern im Stoll'schen Saale (Marktplatz) einen Vortrag über seine Erlebnisse in Kamerun seit Beginn des Krieges und in der englischen Gefangenschaft. Der Vortrag, der zunächst für die Verwundeten bestimmt war, auch von einer stattlichen Zahl anderer Teilnehmer besucht und ist daher anzunehmen, daß ein ansehnliches Säumchen für die Verwundetenfürsorge eingegangen sein wird. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Bürgermeisters Scheuern kam der Redner zunächst auf die Dualafrage zu sprechen und gelang es demselben zu beweisen, wie Engländer und Franzosen schon lange vor Ausbruch des Krieges daran gearbeitet haben, die an der Küste von Kamerun (Duala) wohnenden Bell-Leute gegen alles das, was deutsch war, einzunehmen, um auf diese Weise bei einem Krieg um so leichteres Spiel zu haben. Die Schilderung der mutigen Verteidigung der Kolonie, welche, wie nicht anders möglich, die Übermacht der Feinde weichen mußte, war hochinteressant. Eingehend erzählte alsdann der Redner die Verfolgung seiner Person, bis er schließlich gefangen genommen und mit vielen anderen Deutschen auf ein Frachtschiff gebracht wurde. Nicht weniger als 8 Wochen dauerte der Transport nach England, während welchem die Deutschen in engen Lagerräumen zusammengepfercht und bei mangelnder Verköstigung in der eines Menschen gegenüber unwürdigsten Weise behandelt wurden. Nach der Ankunft in England war es auf Betreiben der amerikanischen Botschaft Herrn Pater Haerber sowie einigen anderen Patres, einer Anzahl Frauen und Kinder möglich, alsbald die Weiterreise über Holland nach Deutschland anzutreten, woselbst solche mit großem Jubel empfangen worden sind. Der Redner schloß mit einem lebhaften Appell, unter allen Umständen in dem jetzigen Kriege auszuhalten, und gab der festen Hoffnung Ausdruck, bald wieder auf einem deutschen Schiff unter deutscher Flagge nach Kamerun zurückzukehren zu können. Steicher Beifall wurde dem Redner zu teil; der vorgerückten Zeit wegen (der Vortrag hatte über 2 Stunden in Anspruch genommen) war es leider nicht möglich, die ohne Zweifel sehr interessanten Lichtbilder vorzuführen.

Liebesgaben für unsere Landsturmleute im Osten. Am 1. März d. J. beabsichtigt die Sammelstelle des Kameradschaftl. Vereins, den Landsturmleuten des Großherzgl. Hess. Landsturm-Infanterie-Bataillons Nr. 5 eine Sendung Liebesgaben, namentlich wollene Hemden, Strümpfe, Handschuhe, Kerzen, Rauchwerk, Kognak usw. zukommen zu lassen. Gaben werden ebenso wie persönlich adressierte Einzelpäckchen bis Samstag, den 27. Februar

bei unserer Sammelstelle Marktplatz, Lokal Stoll, entgegen-
genommen. Die tapferen Landstürmer werden sich freuen,
wenn aus der Heimat ihrer gedacht wird.

Berantwortlich für die Schriftleitung: B. Dange, Bad Ems

Bekanntmachung.

Am 16. ds. Mts. ist ein Geldstück als gefunden ab-
gegeben worden. Der Eigentümer hat sich im Rathaus —
Polizeibüro — zu melden.

Bad Ems, den 19. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Betr. Besuch der gewerbl. Fortbildungsschule.

Nach Mitteilung der Schuleitung ist der Besuch der
gewerbl. Fortbildungsschule in letzter Zeit ein durchaus
unregelmässiger und unpünktlicher. Wir machen darauf
aufmerksam, daß zukünftig jede ungerechtfertigte Versäum-
nis unachöflich bestraft wird. Die Herren Lehrer sind
ersucht worden, jeden Übertretungsfall zur Anzeige zu
bringen.

Diez, den 19. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Programm für Sonntag, den 21. Februar 1915.

Reise durch das nördliche Eismeer. Interessante

Naturaufnahme.

Köpkes Erholungskur. Humoristischer Schlager.

Eiko-Woche Nr. 13.

Lebende Berichterstattung aus dem Westen und Osten.

Sensationsschlager! Prachtvoll farbtiert.

Die schwarze Gräfin.

Neuherst fesselndes Gesellschaftsdrama in 3 Akten.

Spieldauer ca. 1 Stunde.

Willi vertritt den Dienst. Humoreske.

Gebrochene Treue. Hochdramatisches Lebensbild.

Der Adoptivvater. Komödie.

Vraunens Hochzeit. Ergeisendes Drama.

Das Fräulein von nebenan. Reizende Humoreske.

Kinder haben keinen Zutritt. [4963]

Wohnungen.

Drei vollständig renovierte Wohnungen
(im früheren Hotel Continental, Bahnhof-
straße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung,
elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.

Heinrich Kauth, Bad Ems.

[4711]

Die unterzeichneten Müller bringen hiermit zur
öffentlichen Kenntnis, daß der **Mahl-Lohn** von
heute ab wie folgt festgesetzt ist:

150 Pfund Korn vom Müller abgeholt
und gebracht Mf. 2.—

In die Mühle geliefert und abgeholt Mf. 1.80
Carl Gemmer-Marienfels, Philipp Christian Gemmer-
Marienfels, i. B.: Jacob Gemmer-Miehlen, Karl Heimann-
Niederbachheim, Franz Sauerwein-Nastätten, i. B.: Carl
Ludwig-Miehlen, Heinrich Kühler Wwe.-Miehlen, Heinrich
Schild-Naßmühle bei Berg, Joseph Neß-Nastätten,
Christian Pfeiffer-Miehlen, Philipp Paul-Augustinermühle
bei Singhofen, Heinrich Schild-Nastätten, Heinrich Ludwig I.-
Nastätten, August Hennemann-Nastätten, Lorenz Arzt-Roth,
Heinrich Holl-Pohl, Philipp Größer-Blößermühle bei Holz-
hausen, Heinrich Thorn-Mühle bei Geisig, Philipp Sauerwein-
Reichenhain, Julius May Wwe.-Geisig, Philipp Hazel-Geisig,
Wilhelm Schild-Geisig, Christian Ninkle-Miehlen, Adolf
Minor-Scheuern, August Pfeiffer-Dienethal, August Pfaff-
Dienethal, Heinrich Schild-Miehlen, Heinrich Schild-Berg,
Heinrich Gill-Miehlen. [4988]

Persil

für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich - Soda

10 Mark garantiert wöchentlicher Neben- Heimatbeitr.
schärfung für Damen, Muster und —
Prospekt 50 Pf. in Briefmarken. [4968]

Meta Schmidt, Leipzig, Brandenburger Straße 6.

Maschinenformer
für unsere Granatengießerei sofort gesucht. [4951]
Buderus'sche Eisenwerke,
Abt. Carlshütte, Stassfurt a. Lahne.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag, den 21. Februar 1915.

Uebung.

Antreten 2.30 Uhr an der Turnhalle.

Bad Ems, den 20. Februar 1915.

Ortsausschuss für Jugendpflege.

Habe mein Geschäft vom heutigen Tage an in das Haus des
Herrn Kummerer, Ecke Römer- u. Bleichstraße
verlegt. Führe stets la. frische Waren u. a. Butter,
Eier, sämtl. Käse, Wurstwaren, Marinen, Obst
und Süßfrüchte, Schokolade u. Bonbons pp.

Um gütige Unterstüzung bittet [4973]

Heinrich Paulus, Bad Ems.

Auf dem Kriegsschauplatz im Westen
starb den Helden Tod unser Mitglied

Herr Franz Bennewitz

Am Dienstag verschied nach langer,
schwerer Krankheit unser Mitglied

Herr Wilhelm Mäurer.

Wir verlieren in beiden zwei strebsame
Freunde des Vereins und werden ihr An-
denken in Ehren halten.

Kaninchen-Zuchtverein Bad Ems.

Danksagung.

Für die liebevolle und herzliche Teilnahme
und für die zahlreichen Blumengeschenke bei dem
schweren Verlust unseres nun in Gott ruhenden
lieben, unvergesslichen Entschlafenen sprechen wir
hiermit allen unsern herzinnigsten Dank aus.

Bad Ems, den 20. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

J. d. Namen Chr. Rühl.

[4990]

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß
heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und
Onkel, Herr Pfarrer

Gustav Todt

nach längerem schweren Leiden im 68. Lebensjahr heimgegangen ist.

Oberneisen, bei Diez a. d. L., den 18. Februar 1915.

Im Namen der Trauernden:

Familie Julie Todt, geb. Kurtz.

Die Trauerfeier in der Kirche in Oberneisen findet statt am Montag, den
22. Februar, nachmittags 3½ Uhr, die Einäscherung in Mainz am 23. Februar,
nachmittags 5½ Uhr. [4985]

Kunstgewerbeschule Frankfurt

Beginn des Sommerquartals 19. April

Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Luthmer

Neue Mainzerstraße 17

Zur

Erzielung grosser guter Futtermengen
empfiehle die Aussaat von

Kleegras-Mischungen.

Lud. Ferd. Burbach, Diez.

Allgemeine Ortskrankenkasse
für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.
Die rücksichtigen Beiträge für den Monat
sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Be-
hungsverfahren eingeleitet wird.
Bad Ems, 13. Februar 1915.

Der Vorstand

Reines
Weizen
mehl
0,35 M.
Germisch
Mehl
0,25 M.
empfiehlt

Mieh

Alb. Kauth, Bad Ems

Das Einrahmen

von Bibern übernimmt
Julius Göbel, Hofgärtner
Bad Ems, Bahnhofstraße

Kieler Sprossen

Kieler Blütinge

frisch eingetroffen empfiehlt
P. Bieb, Bad E

Bruma Saat-Kartoffeln
Industrie per Zent. 6 M.
Fr. Kapp und Raus, B

Wiese an der Kohlbach
Wiese auf der Hohl,
Acker in der Baumhöhe,
Acker am Ehrlichsweg,
(alle in der Nähe und für
Anbau geeignet) im ganzen
getrennt zu verpachten.

W. Lichte, Bad E

1. Etage,
4 Räume mit oder ohne
zu vermieten.

Römerstraße 61, Bad E

Wohnung, 3 große
Stock zu vermieten.

Lichte, Ems, Kirchstraße

Abgeschlossene

2 Zimmerwohn

Rücke u. Zubehör zu ver-
Wintersbergstr. 11A

Freundliche

Dreizimmer-Wohn

mit Gas und allem Zuge-
der Grabenstraße, Bad Ems
ruhige solente Mieter ab
zu vermieten. Anfragen
an Gust. Marggraf, der
Wiesenstraße 33.

Freundliche

2 Zimmerwohn

mit Zubehör zu vermieten
Malbergstr. 5, Bad E

Ein Portier

und ein

braver Jung

für die Kurzeit gesucht.

Wilhelmsbadhalter

Bad Ems

kräftiger Arbeit

findet als

Heizer

sofort Beschäftigung.

Gäwerk E

Ein braver

Bursche

von 15—16 Jahren, der
von Freizeit verfügt, er-
Wo jagt die Geschäft

Ein ordentliches

Mädchen

für häusliche Arbeit gesucht

Wo jagt die Geschäft

Erstes Zimmermeister

gesucht.

Villa Montepas, B

Stundenmädchen

zum 15. April gesucht.

Franz Althaus, Römerstraße 11

Kirchliche Nachrich

Dauernau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 21. Februar, 10 Uhr: Predigt

Text: 1. Mos. 22, 1-14.

Kirchensammlung für den

Kirchliche Hilfsverein.

Abends 8 Uhr: Predigt

Beichte u. Feier des heil. Abendm

Dies.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 21. Februar,

Morgens 7½ Uhr: Gottesdienst

Morgens 8½ Uhr: Gottesdienst.

Nachm. 10 Uhr: Hochamt

Bieb.

Nachm. 2 Uhr: Endgottesdienst.

Diez.

Reinhard Weller, Bieb.

Diez.

Reinhard Weller, Bieb.